DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE

HEFT 6 · JUNI 2007

Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt Deutsche Post AG – Abs: Strack+Storch, Pf. 260407, 40097 Düsseldorf

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Unsere Monatsveranstaltung/Vorschau/Monatsspruch 161
Grundsteinlegung für Bilker Arkaden 162
Besessenes Malen gegen die Zeit 164
Literarische Woche in der Landeshauptstadt 165
Der Bücherwurm 167
Lesens- und Hörenswertes 168
Kalle Pohl in der Komödie 172
Termine der Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde 173
Das schwere Geschäft des Lachens 174
Tipps und Termine im Juni 176
Goethe-Zeit 177
Gründung des Max-Planck-Instituts für Eisenforschung 178
Leeve Onkel Jupp 180
Hengerher – Fronleichnam 182
Wortinseln 182
Bürger in Bilk 183
Mord in besseren Kreisen 188
Wir gratulieren / Wir trauern / Paten der Freude 192

Wer einen Schaden verursacht, haftet mit seinem ganzen Vermögen – womöglich ein Leben lang. Die Zurich Gruppe bietet Ihnen sogar Schutz, wenn Sie oder Ihre Familie von jemandem geschädigt werden, der weder zahlungsfähig noch haftpflichtversichert ist. Und das alles mit außergewöhnlich hohen Summen von bis zu 7,5 Millionen EUR und wichtigen Zusatzleistungen. Sprechen Sie mit uns.

Generalagentur
Toni Feldhoff
Neusser Straße 87
40219 Düsseldorf
Tel.: 0211 394699
Fax: 0211 394453
Mobiltel.: 0171 9907783
toni.feldhoff@zuerich.de

Deutscher Herold
Ein Unternehmen der ZURICH *Gruppe*

DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

53. Jahrgang · Heft 6 · Juni 2007

Vereinslokal „Zur Martinsklause" Benzenbergstr. 1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung:

Montag, 25. Juni um 20 Uhr

erzählt

Melanie Florin

über

Das Majolikahäuschen

Dass Düsseldorf eine lange Tradition hat … beim Abreißen von erhaltenswerten oder gar unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden, weiß jeder, der sich ein wenig für seine Heimatstadt interessiert. Melanie Florin zeigt eine weitere Großtat eines städtischen Architekten auf, die sich 1926 ereignete, als der damalige Leiter der Kunstgewerbeschule, Wilhelm Kreis, die Oberbauleitung und Planung für die Große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen (Gesolei) übernahm.

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

Vorschau

Juli: Sommerpause (Keine Veranstaltung)
August: Studiobühne Düsseldorf / „Enigma"
September: Manfred Abels / Neuss - Düsseldorfer Häfen

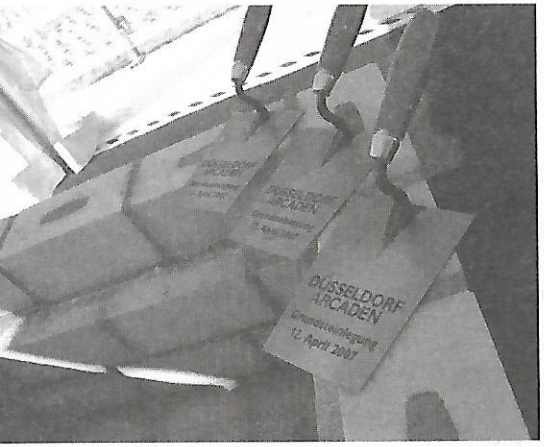
Monatsspruch:

Wer die Vergangenheit nicht kennt,
wird die Zukunft nicht in den Griff bekommen.
Golo Mann

Grundsteinlegung für Bilker Arcaden

Baubeginn für das neue Stadtteilzentrum

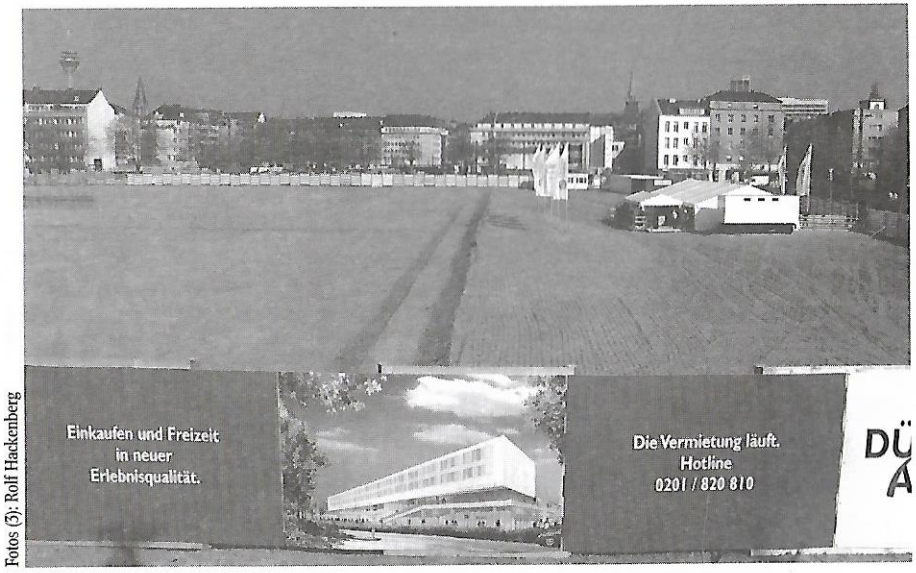
Von Rolf Hackenberg



Die Kasematten sind abgerissen, der Rest des Containerbahnhof ist beseitigt, das gesamte Gelände sieht aus wie frisch gefegt. Das riesengroße Gelände zwischen Bachstraße, Friedrichstraße und Burghofstraße ist mit einem Bretterzaun eingezäunt, die Bauarbeiten für die Bilker Arcaden können beginnen. Am 12. Mai wurde in Anwesenheit von Oberbürgermeister Joachim Erwin der Grundstein für das neue Einkaufszentrum gelegt, das etwa 240 Mio. Euro kosten wird.

Der stellvertretende Aufsichtsratschef von mfi, Herbert Appelt, erinnerte sich noch einmal an die vielen Probleme, die es in der Planungsphase zu überwinden galt. Er bedankte sich ausdrücklich bei den unbekannten Ratsmitgliedern, die mit ihren Stimmen das Projekt ermöglicht haben. Besonderes Lob zollte er den beteiligten Bürgern, die beim Werkstattverfahren mitgewirkt haben. Eine solche interessierte und fachkundige Mitarbeit habe man noch nie erlebt, betonte Appelt.

Oberbürgermeister Joachim Erwin nahm das Lob für sein Engagement gerne auf,



Fotos (3): Rolf Hackenberg

Frisch planiert wartet das riesige Gelände auf seine Bebauung

Bei der Grundsteinlegung: (v.l.) Matthias Böning (mfi), Herbert Appelt (mfi), OB Joachim Erwin, Richard Kingston (Ivanhoe Cambridge), und Roger Weiss (mfi Eigentümer)

um noch einmal die Bedeutung des Bauwerks für Bilk zu betonen. „Hier werden die Menschen hinkommen, nicht nur zum Einkaufen", sagte Erwin. Der Rathaus-Chef nutzte seine Ansprache aber auch zur Abrechnung mit denen, die so vehement gegen die Arcaden waren. Die „Stadtplanung mit dem Schuhkarton" sei neben der Spur, meinte der OB und spielte damit auf die FDP Fraktions-Chefin Marie-Agnes Strack-Zimmemann an, die anhand zweier Schuhkartons seinerzeit vor der entscheidenden Abstimmung im Rat die unterschiedlichen Größenvorgaben für das Zentrum aufzeigen wollte. Ein besonderer Dank ging an die SPD Mitglieder der BV 3, die trotz des Drucks der Partei an ihrer Zustimmung für die Arcaden festhielten.

Geschäfte, Wohnungen und Bürgerzentrum

Wenn die Bilker Arcaden 2008 fertig sind, werden auf einer Fläche von 24.500 Quadratmetern rund 100 Geschäfte untergebracht sein, sowie ein Parkhaus mit 829 Plätzen für das Einkaufszentrum, und ein halbes Jahr später werden auch die 50 Wohnungen an der Bachstraße fertig sein. Ein Bolzplatz und Grünflächen gibt es dann hinter den Häusern, der auch eine direkte Verbindung zum Florapark erhält, der dann auch endlich saniert werden soll. Für die Bilker Bürger wird das Bürgerzentrum mit Schwimmbad, Stadtbibliothek und Bürgersaal eine gute Anlaufstelle sein. Der Investor sollte nur nicht den Fehler machen, den Bilker Bürgern, die für die Bilker Arcaden sind, durch eine missverständliche Umbenennung in Düsseldorf Arcaden, die Möglichkeit zu nehmen, sich weiterhin mit diesem Projekt zu identifizieren. Es könnte rund um den Bilker Bahnhof viel neues entstehen durch dieses Einkaufszentrum, denn der vielfache Leerstand von Geschäften in der oberen Friedrichstraße und der Bilker Allee ist bestimmt nicht in der Ursache zu suchen, dass die Billker Arcaden gebaut werden.

Besessenes Malen gegen die Zeit

Die Picasso-Ausstellung in Düsseldorf

Von Danijela Brekalo

Pablo Picasso – kein anderer hat die Kunst des 20. Jahrhunderts so sehr geprägt wie der 1881 im spanischen Malaga geborene und 1973 im französischen Mougins verstorbene Künstler. Sein Werk als Maler, Bildhauer, Graphiker und Keramiker ist in Qualität und Quantität ohne Beispiel in der Kunstgeschichte. Picasso galt bereits als Kind als Genie, das höchst innovativ immer wieder mit überkommenen Traditionen brach. In Düsseldorf ist seit dem 3. Februar 2007 die Ausstellung „Picasso – Malen gegen die Zeit" zu sehen, die mit über 60 Gemälden, 30 Zeichnungen, 8 Skulpturen sowie ca. 60 Radierungen einen Ausschnitt aus seinem furiosen Alterswerk zeigt. Den Besucher erwartet keine selbstgefällige Zusammenschau von Picassos Lebenswerk, sondern Arbeiten, die den unerbittlichen Kampf des Künstlers gegen den Tod zeigen. „Eine Sache fertig machen heißt, sie zu töten, heißt, ihr Leben und Seele zu nehmen", hat Picasso einmal gesagt. Dementsprechend bestimmen Fragment und Serie sein spätes Bildschaffen. In seinen letzten Jahren malte der Spanier wie besessen. Er wiederholte, variierte und zitierte seine Themen immer wieder. Dabei griff er auf die expressive, einer Vorstellung und nicht der Wahrnehmung folgenden Malweise von Kindern zurück. Sein Stil reduzierte sich zunehmend auf das Linienbetonte, Skizzenhafte. Dies war Picassos persönliche Antwort auf den nahenden Tod. 1956 sagte er: „Als ich im Alter dieser Kinder war, konnte ich zeichnen wie Raffael; aber ich brauchte ein Leben lang, um so zeichnen zu lernen wie sie." Die bevorzugten Motive seiner Spätwerke sind Aktfiguren, pastorale Liebesszenen, ungleiche Paare und die Maskerade der Mantel- und Degenstücke. Seine weiblichen Akte zeigen sich in einer provozierenden Sinnlichkeit, die stark mit der Figur des Voyeurs kontrastiert, die abwechselnd als Maler, Bildhauer, Musketier oder alter Mann in Erscheinung tritt. In diesem Gegensatz drückt sich zugleich waches Verlangen und ein Bewusstsein von Ohnmacht angesichts der verrinnenden Zeit aus. Werner Spies, der ausgewiesene Kenner des Werkes und Kurator der Düsseldorfer Ausstellung, stellt die späten Gemälde Picassos, die eine stark vereinfachte Bildsprache sprechen, und die zeitgleich entstandenen detailreichen Radierungen und meisterhaften Zeichnungen gleichberechtigt nebeneinander. Die äußerst spannende Dialektik dieses scheinbar widersprüchlichen Werkes gilt es noch bis zum 10. Juni 2007 zu entdecken.

K20 Kunstsammlung Grabbeplatz 5, 40213 Düsseldorf. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 10-18 Uhr, samstags, sonntags und feiertags 11-18 Uhr, montags geschlossen, jeden 1. Mittwoch im Monat 10-22 Uhr

BESTATTUNGEN
Scheuvens
Preiswert & Gut
Wir helfen Ihnen zu jeder Zeit in unseren Beratungsbüros

Bilk: Bilker Allee 28
Benrath: Paulistraße 20
Eller: Gumbertstraße 141
Flingern: Bruchstraße 49
Gerresheim: Benderstraße 25
Vennhausen: Gubener Straße 1

oder in Ihrer Wohnung.

Ein Anruf erspart Ihnen alle Wege.

Tag- und Nachtruf

21 10 14

Wir helfen ..... seit 1968

Literarische Woche in der Landeshauptstadt

22. Bücherbummel auf der Kö

Von Rolf Hackenberg

Nach dem Bücherbummel ist vor dem Bücherbummel, weiß der findige Büchersammler und hat das vergangene Jahr genutzt, die Schätze des letzten Beutezugs auf der Königsallee zu sichten, zu lesen und sich auf den nächsten Bummel vorzubereiten. Vom 14. – 17. Juni ist es wieder soweit, vier Tage lang Kultur pur garantiert der Bücherbummel auf der Kö auch in diesem Jahr.

Zur Eröffnung am Donnerstag, 14. Juni, um 12 Uhr wird wieder eine Goldene Bücherstütze verliehen, den Namen gaben die Veranstalter aber bis jetzt noch nicht preis. Im letzten Jahr bekam sie der Leiter des Heinrich-Heine-Instituts, Prof. Anton Kruse für seine Verdienste verliehen.

Große wie auch kleine Bücherwürmer erwartet Erlesenes und Spannendes, wenn über hundert regionale Buchhandlungen, Antiquariate, Verlage, literarische Institute und kulturelle Institutionen für vier Tage täglich von 10 bis 20 Uhr ihre Zelte am Kö-Graben aufschlagen und auf unterhaltende Weise an das Medium Buch heranführen. Denn im Mittelpunkt des Bücherbummels steht das Wort. Nicht nur das „gedruckte", in diesem Jahr vor allem das „bedrohte", aber in vielfacher Hinsicht auch das „gesprochene Wort". Und so bietet der Bücherbummel rundherum ein buntes Programm an literarischen Veranstaltungen, musikalischen Aufführungen, Kabarett und Theater, nicht nur auf der Kö, sondern auch in den kulturellen Einrichtungen Düsseldorfs.

Die Düsseldorfer Buchhändler schreiben sich dieses Jahr die Erhaltung bedrohter Wörter „auf die Fahne". Dazu stellen wir in dieser Ausgabe der BILKER STERNWARTE das Buch des Journalisten und Autors Bodo Mrozek „Lexikon der bedrohten Wörter" vor. Auch Antenne Düsseldorf nimmt sich in einer Höreraktion der bedrohten Wörter an.

In der 19. Nacht der Poeten gibt es eine „Krimi-Nacht", die subtile Spannung verspricht. Die geladenen Krimiautoren verstehen es, mit intelligent konstruierten Handlungen ihre Leser in den Bann zu ziehen. Andrea M. Schenkel belegt mit „Tannöd" den ersten Platz auf der Spiegel-Bestseller-Liste, Joachim Hamman's „Harmonie der Welt" spielt in Düsseldorf und Jaques Berndorf ist der „Kult-Autor der Eifel-Krimis" schlechthin. Viele weitere Höhepunkte erwarten die Besucher, von Konrad Beikircher und Frank Meyer, Bettina Böttinger oder Oliver Steller.

Einer der letzten, aber nicht zu unterschlagenden Höhepunkte (heute: Highlights) findet dann im Uhrenturm an der Grafenberger Allee statt, der bekanntlich die Heimstatt der Hermann-Harry-Schmitz-Societät ist. Am Sonntag, 17. Juni, ab 16.01 Uhr werden anlässlich der Ausstellung „Katastroooophen", in der Top-Zeichner der Rhein-Ruhr-Region ihre Karikaturen und Cartoons zeigen, heiter melancholische Texte von Lucien Deprijck gelesen. Am besten rechtzeitig das Faltblatt (heute: Flyer) mit allen Informationen besorgen..

GLAS Seit über 130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI ... an der Bilker Kirche
Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas
Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-**307494**
Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

Zuverlässig
wie ein
Schutzengel.
Das ist ist
die Provinzial.

www.provinzial.com

Mehr Informationen
erhalten Sie in Ihrer
Provinzial-Geschäftsstelle
und in allen Sparkassen.

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

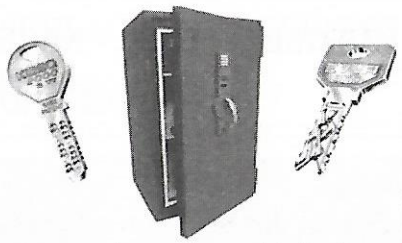
Der Bücherwurm

Noch'n Code

Seit Dan Browns Buch „Sakrileg" kennt nun ja fast jeder den „da Vinci-Code." Es gibt aber einen Code, der noch faszinierender ist:

Man setzt die Buchstaben A bis Z mit den Zahlen 1 bis 26 gleich. Kennen Sie aus der Schulzeit. So wurden kleine Zettelbotschaften verschlüsselt. Doch hinter diesem simplen Code steckt ein uraltes Geheimnis: Geht man einen Schritt weiter und errechnet und vergleicht die Quersummen der verschlüsselten Wörter, erhält man mysteriöse Gleichungen ...

Browns Helden suchen nach dem „Heiligen Gral". Doch was ist das? Der ABC-Code sagt es uns: **„Gral"** (7+18+1+12 = 38) = **„Leben"** (12+5+2+5+14 = 38). Macht Sinn. Verblüffend ist: **„Dan Brown"** (91) + **„Sakrileg"** (82) = **„Leonardo da Vinci"** (146) + **„Code"** (27). Außerdem war wohl vorherbestimmt, dass Browns Bestseller verfilmt wird: **„Sakrileg"** (82) = **„Leinwand"** (82). Und, kaum zu glauben: **„Dan Brown"** (91) - **„Unsinn"** (91) **„trivial"** (91). Faszinierend - alles passt! Zufall? Mag sein. Aber es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde... blabla... Sie wissen schon.



● Tresorstudio ● Schließanlagen
● Sicherheitstechnik ● Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA
Schlüsseldienst & Sicherheitstechnik e.K.
Frank Augst
Konkordiastraße 111 · Ecke Bilker Allee
Telefon 0211/397773
Fax 0211/5836555
www.concordia sicherheit.de

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

● Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht

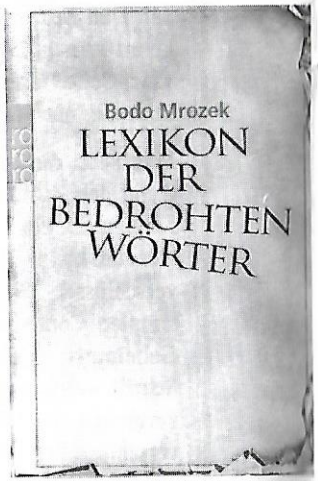
● Interessen-
schwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht

Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)
40217 Düsseldorf
Telefon: 0211/3113582
Telefax: 0211/3113583
Email: Info@Anwaltschmitz.de

Bodo Mrozek

Lexikon der bedrohten Wörter

218 Seiten, 8,90 Euro, rororo
ISBN 978-3-499-62077-5
Von Rolf Hackenberg



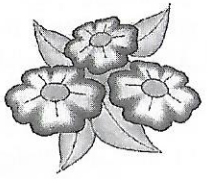
Die Deutsche Sprache lebt, trotz oder wegen der vielen Anglizismen, die uns die global agierenden Firmen und Werbeagenturen tagtäglich unterjubeln. Allein in den letzten zehn Jahren vermehrte sich unser Wortschatz um mehr als 8000 Wörter. Man geht in die „City" zum „Shoppen", im Schaufenster der Kö-Läden steht in großen Lettern „SALE". Da „phone" ich doch mal mit dem „Händy" meine Frau an, und „checke", ob sie nicht zu „busy" ist, oder ich „simmse" mal eben eine „Mail", das ist doch „cool".

Was aber passiert mit den alten Begriffen, die uns über viele Jahrzehnte begleitet haben, die wir in der Jugend benutzten und damit unsere Altforderen verständnislos dreinblicken ließen? Verschwinden die als veraltet unwiederbringlich in der Versenkung? Sprache ist lebendig. Sie wächst, gedeiht und vermehrt sich, vermerkt Mrozek in seinem „Vor-Wort". Oder mit den Worten Otto Violans: „Wörter werden geboren. Sie welken, und sie sterben." Das Sterben von Wörtern ist ein trauriger Prozess. Tröstlich aber ist, dass man sie von den Toten wieder zum Leben erwecken kann – indem man sie einfach benutzt.

So hat Mrozek sich denn auf die Suche begeben und ist reichlich fündig geworden. Können Sie sich noch an das „Abspielgerät" erinnern? Heute heißt er Player, wobei man da zwischen dem lokalen Player (Schallplattenspieler, Diskettenlaufwerk) und globalen Playern (Microsoft o.ä.) unterscheidet.

Mit einem „Affenzahn" fährt jemand auf seinem „Feuerstuhl" an mir vorbei. Mensch, was für ein „heißer Ofen." Da hast du echt die „Arschkarte" gezogen, wenn du dann nur eine „Babybrumme" (Halbstarkendeutsch für Mofa) fährst. Damit brauchst du gar nicht erst am „Backfischaquarium" (Mädchengymnasium, gibt es das überhaupt noch?) aufzukreuzen!

BLUMEN KRAH
Inh. Kerstin und Lutz Krah



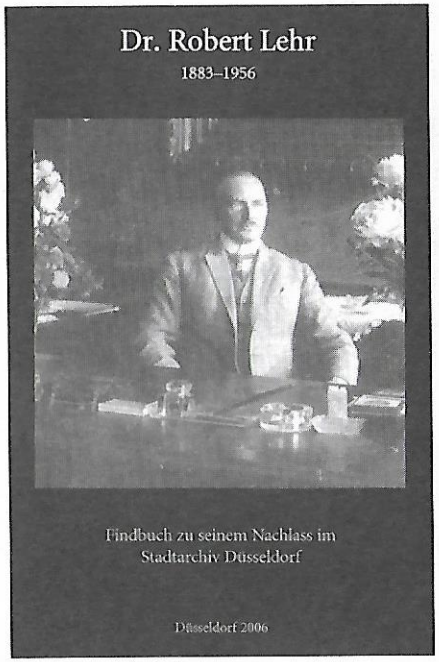
Gladbacher Straße 3
40219 Düsseldorf
Telefon 0211-304141

Floristik · Keramik
Grabpflege und
Gestaltung

Stadtarchiv Düsseldorf

Dr. Robert Lehr 1883-1956

Findbuch zu seinem Nachlass
181 Seiten, 12 Euro,
Selbstverlag des Stadtarchivs Düsseldorf
ISBN 3-926490-15-2
Von Rolf Hackenberg



Robert Lehr wurde am 20. August 1883 in Celle, Provinz Hannover, geboren. Dass er nach Expertenmeinung der wichtigste Düsseldorfer Oberbürgermeister der sogenannten „Weimarer Republik" war, erschließt sich auch dem Laien, wenn man die Einleitung und das Kapitel 2. „Der Nachlass und seine Ordnung" studiert.

Bedingt durch den Beruf des Vaters, der Hauptmann im 2. Infanterie-Regiment 77 war, wuchs Robert Lehr in Garnisonsstädten auf. Nach eigener Einschätzung wurde er in seinem Elternhaus im Sinne evangelisch-christlicher Lebensauffassung erzogen.

Nach dem erfolgreich beendeten Jurastudium startete Lehr seine steile Karriere, die ihn nach kurzen Stationen in anderen Verwaltungen nach Düsseldorf führt. Hier ist er nach dem 5. Januar 1913 als juristischer Hilfsarbeiter bei der Stadtverwaltung Düsseldorf beschäftigt. Oberbürgermeister Dr. Adalbert Oehler förderte den jungen Gerichtsassessor, der seit Beginn der Mobilmachung im August 1914 Geschäftsführer der Zentralstelle für freiwillige Liebestätigkeit war, einer Gesamtorganisation aller Wohlfahrtsverbände, und den Leiter der Polizei im Stadtkreis Düsseldorf vertrat. Bis 1924 ist er Beigeordneter im Rat der Stadt, danach bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 Düsseldorfer Oberbürgermeister. Er führte die Stadt durch eine politisch und wirtschaftlich schwierige Zeit, bedingt durch den verlorenen Krieg, besonders in der Zeit der französischen Besatzung bis 1925.

An die großen Messen und Ausstellungen der Vorkriegs- und Kaiserzeit knüpfte er erfolgreich die GeSoLei an, die am 8. Mai 1926 im Beisein von Reichskanzler Luther eröffnet wurde. Deren architektonische Relikte sind noch heute in Düsseldorf mit dem Ehrenhof-Ensemble erhalten.

Eleonore Sent hat den Nachlass neu geordnet, der einen interessanten Einblick in das berufliche Wirken sowie das Privatleben des Düsseldorfer Politikers gibt und im Stadtarchiv aufbewahrt wird. Der Nachlass steht allen historisch Interessierten im Stadtarchiv zur Benutzung zur Verfügung. Das reich bebilderte Findbuch ist dazu eine gute Hilfe und im Buchhandel erhältlich.

AUFGEBLÄTTERT – NACHGESCHLAGEN – AUFGELEGT

Lesens – und Hörenswertes

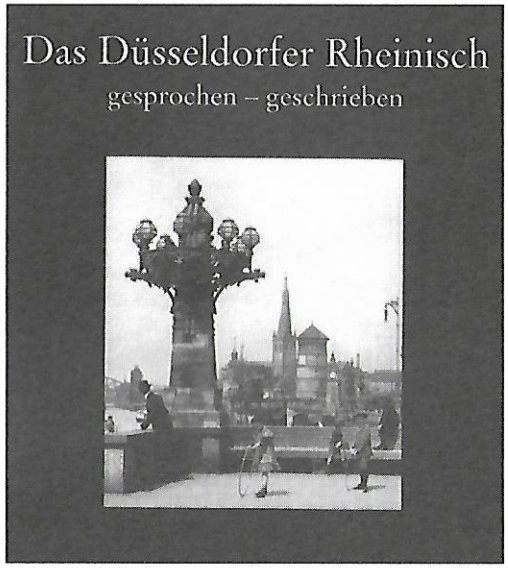
Heinrich Spohr

Das Düsseldorfer Rheinisch

gesprochen - geschrieben

152 Seiten,
12,90 Euro, Grupello
ISBN 3-89978-058-2

Von Rolf Hackenberg



Lange hatte man die Befürchtung, dass die Düsseldorfer Mundart aussterben würde. Zuwanderer aus aller Herren Länder, immer mehr Pendler aus dem Umland und der Umstand, dass die Mundart, ons Düsseldorfer Platt, als unfein auch aus den Schulen verbannt wurde, ließ nichts Gutes erwarten. So bemühte sich Theo Lücker mit der Gründung der „Mundartfreunde Düsseldorf" bereits 1969, diesem Trend entgegen zu wirken. Heinrich Karl Ständer brachte das Buch „Wie säht m'r dit on dat op Düsseldorfer Platt" heraus, Theo Lücker sammelte in „Ons Stadt op Platt" 1971 alle zu der Zeit aktiven Mundartschreiber und ihre Gedichte. Hans Nüsser brachte 1979 eine Mundart-Wörtersammlung mit Hinweisen der Herkunft und Beispielsätze der Verwendungsmöglichkeiten heraus. Damit auch dieses Buch nicht als die endgültige Fassung der geschriebenen Mundart verstanden werden sollte, schrieb der Autor den Satz an das Ende einer Seite: Wir lassen es damit heut' bewenden, die Nachkommen mögen es vollenden.

So ist auch das Buch von Heinrich Spohr ein weiterer Schritt, der geschriebenen Mundart eine einheitliche Schriftform zu geben. Dabei orientiert er sich an Schreibregeln des Normdeutschen. Für den Mundart sprechenden Düsseldorfer ist es kein Problem, so zu sprechen, wie es in seinem Stadtteil üblich ist. Wie aber schreibt man es auf? Darüber haben sich die früheren Mundartfachleute oft gestritten. Der Leser hatte oft genug das Problem, die einzelnen Schreibformen zu übersetzen. Insofern ist diese Arbeit eine gute Weiterentwicklung, die dem Schreibenden die Möglichkeit gibt, dem Leser gegenüber sprachlich konsequent und verantwortungsbewusst zu sein.

Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE,
Produkte und Leistungen unserer Inserenten
bevorzugt zu berücksichtigen!

Lustspiel über den schweren Weg zur Toleranz

Kalle Pohl in der Komödie

Von Rolf Hackenberg

Ruth Willems, Julian Manuel, Kalle Pohl, Otto Beckmann, Heike Thiem-Schneider (v.l.n.r.)

„Die Rolle ist sehr schön", ist die schlichte Antwort von Kalle Pohl auf die Frage, wie ihm das Stück gefalle, in dem er die Hauptrolle spielt. Sie habe ihn schon beim Lesen gereizt, gibt er zu, so einen cholerischen Charakter spiele er gern. Theaterchef Helmut Fuschl, der auch die Regie führt, zeigt dann mit wenigen Worten auf, wie viel Arbeit dahinter steckt, das Stück und Kalle Pohl zusammenzuführen. „Ich war schon lange hinter ihm her", sagt Fuschl, „wir haben lange nach einem Stück für ihn gesucht". Gefunden hat er die Komödie „Norman, bist du es?" von Ron Clark und Sam Bobrick. Sie wurde 1970 in New York uraufgeführt, die Autoren hatten ein damals hochaktuelles Thema aufgegriffen, das vielleicht heute in mancher Hinsicht noch aktueller ist, als seinerzeit und es mit viel Humor und Esprit bearbeitet.

Intoleranz und Ignoranz

Der Wäschereibesitzer Bernhard Wolters ist von seiner Frau verlassen worden und sucht bei seinem Sohn in der Stadt Trost. Also steht Pappi unvermittelt vor der Tür von Norman (Otto Beckmann) und muss bald feststellen, dass sein Sohn mit einem Mann zusammenlebt. Während Tom Fröhlich (Julian Manuel) damit ganz locker umgeht, hat Tom große Schwierigkeiten, denn er hat seinen Eltern nie gesagt, dass er schwul ist. Nun, bei dem Vater wundert einen das auch nicht, möchte man fast in den Saal brüllen. Denn dieser kleine cholerische Giftzwerg da auf der Bühne hat ein provinzielles, festgemauertes Weltbild, das so unverändert bleiben muss wie seine eigene Ignoranz. Bei all seiner Bigotterie zeigt der Vater auch gleich, mit welcher Doppelmoral er lebt. Um seinen Sohn wieder auf den rechten Weg zu bringen, schreckt er nicht davor zurück, eine Prostituierte aufzugabeln, nachdem es per Fachliteratur nicht geklappt hat.

Helmut Fuschl hat das Stück behutsam auf deutsche Verhältnisse umgeschrieben, ohne die Lokalitäten genau zu bestimmen und die Texte etwas aktualisiert. Wenn Norman endlich sagt: „Ich bin schwul und das ist auch gut so!", dann weiß jeder, was gemeint ist. Ansonsten ist das Stück auf Kalle Pohl zugeschnitten, der ein wahres Kabinettstückchen abliefert. Seine textsicheren Auftritte kennt man aus vielen Jahren „7 Tage, 7 Köpfe", sein Timing ist hervorragend und er ist besonders gut, wenn er in seinen Monologen den Comedian durchscheinen lässt.

Manchmal bleibt einem fast das Lachen im Halse stecken, wenn man diesen Mann aus der Provinz so reden hört und sich ernsthaft fragt, ob das nicht alles längst Vergangenheit ist, soviel Vorurteile, Intoleranz und Ignoranz kann es doch gar nicht mehr geben! Man muss aber nur am anderen Tag aufmerksam die Nachrichten hören, dann wird man schnell vom Gegenteil überzeugt, und dann ist Schwulsein nur eines von vielen Problemen, die durch nicht zu überwindende Vorurteile weiterhin bestehen. Aber das hier ist ja „nur" eine Komödie.

Ruth Willems spielt in einer kleinen Rolle Babsi, die Norman auf den „richtigen" Weg bringen soll.

„Norman, bist du es?" läuft noch bis 23. Juni *(Zeiten, siehe Tipps & Termine).*

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Schießen um die Karl-Rindlaub-Kette und den Goldpokal - Sonntag, 3. Juni

Möschesonntag - Sonntag, 10. Juni

Monatsversammlung - Montag, 11. Juni, 19.30 Uhr im Lokal Philipp, Fürstenwall 120

Großes Bilker Schützen- und Volksfest - 16. bis 19. Juni 2007

Übungsschießen - Montag, 25. Juni um 19 Uhr in der „Goldenen Mösch"

Das schwere Geschäft des Lachens

Die Komödie geht in die 5. Spielzeit

„Manchmal", gibt Paul Haizman zu, „könnte man schon verzweifeln, wie lange sich alte Vorurteile halten". Inzwischen haben die beiden Prinzipalen der „Komödie" an der Steinstraße fast eine halbe Million Euro in die Sanierung ihres Theaters gesteckt. Und doch musste er vor dem Theater hören, wie ein Mann zu seiner Frau sagt: „Ach, das ist das Theater, wo man so schlecht sieht."

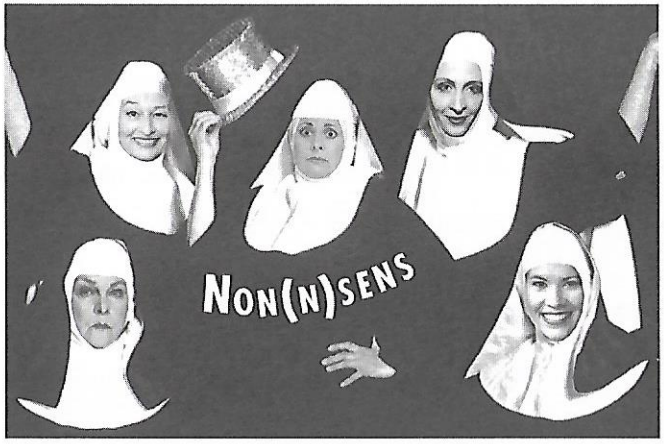
Dabei gehört das längst der Vergangenheit an, denn die alten, engen Sitze sind längst bequemen Sesseln gewichen, eine Klimaanlage hält die Luft auch im Sommer erträglich kühl, der gesamte Zuschauerraum ist renoviert. Für die Zuschauer nicht sichtbar, wurden die Technik hinter der Bühne, die Garderoben der Schauspieler und einiges mehr erneuert. Auch in diesem Sommer werden wieder 50.000 Euro nötig sein, um die Technik auf den neuesten Stand zu bringen. Auch die Balkons werden transparenter, hier sollen Glasbrüstungen installiert werden.

Am Flair des Theaters hat sich indes nichts geändert, was auch an der Herzlichkeit des österreichischen Gespanns Helmut Fuschl und Paul Haizman liegt, die mit viel Herzblut ihr Theater führen. Ein wenig österreichischer Charme tut dieser Stadt sehr gut. Vermehrt kommen junge Leute in ins Theater, aber grundsätzlich leidet auch die Komödie unter der Sprunghaftigkeit der Leute. Trotzdem liegt die Auslastung bei über 70%, das ist schon gut, aber 80% wäre den beiden lieber. Alles in allem, ist man mit der auslaufenden Spielzeit aber sehr zufrieden.

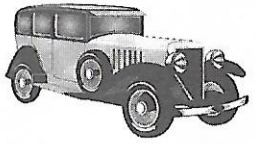
Der Vorhang geht früher auf

Am 11. Juli beginnt die neue Spielzeit, es ist die 5. unter der neuen Führung, mit einer Neuerung. Der Vorhang geht bereits um 20 Uhr auf und damit eine Viertelstunde früher als bisher. Die himmlische Musical-Komödie „Non(n)sens" eröffnet die neue Spielzeit, eine knallbunte Revue mit zwerchfellerschütterndem Witz, bei der bestimmt kein Auge trocken bleibt. „Ganze Kerle" sollen ab 22. August die Antwort auf das Erfolgsstück „Ladies Night" geben. Mit „Harold und Maude" kommt ab 10. Oktober ein sicher sehr schwieriges Stück auf die Bühne, wenn zwei Außenseiter mit ihrer Liebe lustvoll alle Grenzen sprengen.

Voll wird es auf der Bühne beim Stück „Rente gut - Alles gut" ab 21. November, das mit acht Schauspielern besetzt ist. Neben Volker Brandt und Rolf Berg spielen Christiane Hecker u.a. mit. Viel Erfolg verspricht sich Helmut Fuschl vom Stück „Männerhort", mit Thomas Freitag, Hagen Henning und Klaus Nierhoff, die immer samstags beim gemeinsamen Einkauf mit ihren Frauen in den Heizungskeller eines Einkaufszentrums flüchten. Ein Stück für junge Leute sei „Venedig im Schnee", das ab 5. März läuft, glauben die beiden Theatermacher, in dem es um Solidarität und wohlmeinende Mildtätigkeit geht. Zum Abschluss der 5. Spielzeit gibt es ab 30. April ein Wiedersehen mit Manon Straché, die nach dem großen Erfolg an der Steinstraße mit „Endlich allein" an die Komödie zurückkehrt. Sie wird aber sicher nicht allein bleiben im gemütlichen Theater an der Steinstraße.



KARL WEISHEIM & SOHN
AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0173) 7110 623

Tipps und Termine im Juni

„Familienfrühstück" im Salzmannbau
Am Sonntag, 3. Juni ab 10.30 Uhr veranstaltet das Bürgerhaus Bilk das beliebte Familienfrühstück im Salzmannbau. Neben einem reichhaltigen Buffet, gibt es Live Musik: Ladybirds - Finest Jazz mit PINI LIBRA. Familien mit Kindern sind herzlich willkommen, Kinderstühle und Spielmöglichkeiten sind vorhanden. Eintritt Erwachsene 5 Euro, Kinder ab 8 Jahre 2,50 Euro. Bürgerhaus Bilk, Himmelgeister Str. 107 h. Reservierung mo. bis frei. ab 14 Uhr, Tel. 580 93 45.

Musik an der Lutherkirche
Sonntag, 3. Juni - 20 Uhr Gioacchino Rossini, Petite Messe Solennelle
Solisten ~ensemble *pro*vocale düsseldorf~, Matthias Baumeister – Klavier
Andrej Golski – Akkordeon, Leitung: Sebastian Voges, Eintritt: 15 € (10 €)
Kopernikusstrasse 9,

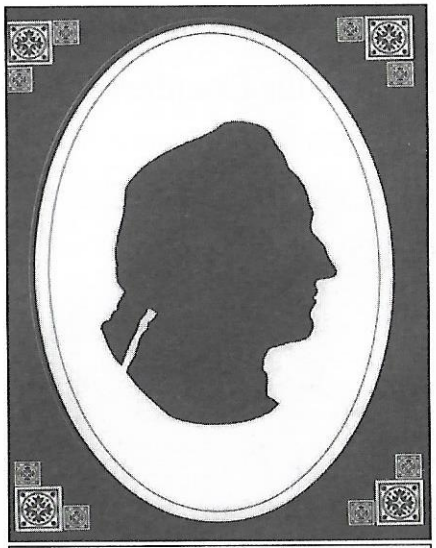
„Norman, bist du es?"
Noch bis 23. Juni spielt **Kalle Pohl in der Komödie** an der Steinstraße „Norman, bist du es?", Dienstag bis Freitag um 20.15 Uhr, Samstag 17 und 20.15 Uhr sowie Sonntag um 18 Uhr. Karten / Infos Tel. 13 37 07

Blaue Stunde in der DESTILLE
Die Kneipe **DESTILLE**, Bilker Straße 46 sieht sich als Forum für Schriftsteller, literaturinteressierte Zuhörer und private Literaturkreise. Der Eintritt ist kostenlos.
2. Juni, Blaue Stunde Thema: Puppenspiele 17 - 18:30 Uhr Eintritt frei!
10. Juni, Café Philosophique 16:30 - 18:30 Uhr, Offenes Thema,
Moderation: Johannes Krieger
16. Juni, Blaue Stunde Spezial : Die SKANDALETTEN,
Humoriges und Erotisches ab 17 Uhr Eintritt frei!
24. Juni, Café Philosophique, 16:30 - 18:30 Uhr, Offenes Thema,
Moderation: Dr. Wolfgang Buschlinger

Kulinarische Weinprobe - Brüder Dr. Becker - Rheinhessen
Ökologischer Anbau im Weinberg hat hier längst Tradition! Lotte Pfeffer präsentiert eine Vielfalt von hervorragenden Tropfen dieses Prädikats-Weingutes zu unserem 7-Gang-Menue! **Am Sonntag, 10. Juni, 17 Uhr im „Meckenstocks"** (64,90 Euro)
Lecker Müffele & Süffele! Die Eintrittskarte beinhaltet die kostenlose An- und Abreise mit dem VRR, Karten-Reservierung: 0211 33 98 001
auch online möglich unter *www.himmelundaehd.de* **(Hier finden Sie auch weitere Veranstaltungshinweise des „Meckenstock's" Elisabethstr. 82 und „Haus der Freude" Bilker Allee 163)**

„Tango Salon" im Bürgerhaus Bilk
Am Samstag, 9. Juni findet im Bürgerhaus Bilk von **19 - 24 Uhr** wieder ein „Tango Salon" statt. Der Eintritt ist frei! Weitere Infos bei Herrn Neander 698 50 35 oder 580 93 45 im Bürgerhaus.

Wenn Sie Tipps & Termine in der Sternwarte veröffentlichen wollen, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Redaktionsschluss für Termine ist jeweils der 1. des Vormonats. Anrufen, faxen oder mailen (siehe Impressum).



Goethe Zeit

Der Irrtum ist recht gut,
so lange wir jung sind;
man muss ihn nur nicht
mit ins Alter schleppen.

Aus: Sprüche

weru
Fenster und Türen *fürs Leben*

Der neue Fenster-Standard mit Alarmfunktion.

Neu und nur bei uns:

Franke & Borucki GmbH
Markisen + Vordächer
Fürstenwall 61
40219 Düsseldorf
Telefon (02 11) 30 60 88
Telefax (02 11) 39 37 64

FERBER
BESTATTUNGEN

Lorettostraße 58
Aachener Straße 206
Düsseldorf

Tel: 0211 39 26 74
Fax.: 0211 99 444 24
info@ferber-bestattungen.de

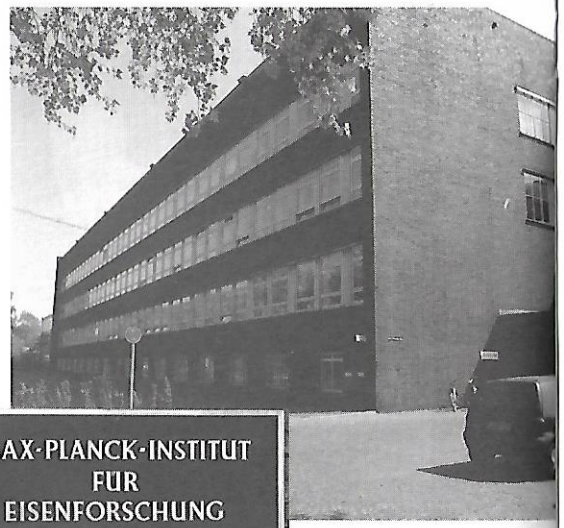
Sich beizeiten kümmern.

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.

Düsseldorfer Erinnerungsdaten – Vor 80 Jahren im Juni

Gründung des Max-Planck-Instituts für Eisenforschung

Von Dr. Christian Leitzbach



So manchem ist sie ein Begriff, die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., genau wie die von ihr unterhaltenen Max-Planck-Institute. Eines davon befindet sich auch in Düsseldorf: Das Max-Planck-Institut für Eisenforschung, das seinen Standort an der Max-Planck-Straße in Düsselthal hat. Auch wenn die Gründung der Max-Planck-Gesellschaft erst im Jahre 1948 stattgefunden hatte – das Institut für Eisenforschung ist bedeutend älter. Es ist vor 80 Jahren, am 19. Juni 1917, als unabhängige wissenschaftliche Einrichtung vom Verein Deutscher Eisenhüttenleute und unter dem Dach der damaligen Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, der Vorläuferinstitution der Max-Planck-Gesellschaft, in Aachen gegründet worden. Sie sollte die eisenschaffende und -bearbeitende Industrie bei ihren damaligen kriegsbedingten Aufgaben helfen, unterstützte sie nach 1919 aber vor allem bei der Umstellung auf die Friedensproduktion.

1921 zog die Einrichtung nach Düsseldorf um, wo sie – nach mehreren Jahren einer eher provisorischen Unterbringung – neu errichtete und bis heute mehrfach erweiterte Gebäude an der heutigen Max-Planck-Straße bezog. 1948 wurde das Institut Mitglied in der neugegründeten Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. in München. Dabei hat es – im Gegensatz zu anderen Max-Planck-Instituten - neben der MPG mit dem Verein Deutscher Eisenhüttenleute nach wie vor zwei Gesellschafter, die je hälftig zu seiner Finanzierung beitragen.

über 40 JAHRE
Erich Rehfeld
SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK
NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST
DÜSSELDORF
AM STAATSFORST 6
TELEFON: 74 23 89
Betrieb: Erftstraße 7/9 (Hofgebäude)

Das Stahl-Zentrum an der Sohnstraße

Die Geschichte der Eisenindustrie hat eine große Tradition in Düsseldorf, und so ist es nicht verwunderlich, dass auch das Institut für Eisenforschung hier seinen Sitz genommen hatte. Denn neben der Eisen- und Stahlindustrie, deren Begründung in Düsseldorf vor allem mit Namen wie Mulvany, Piedboeuf, Schieß, Lueg, Poensgen, Mannesmann oder Ehrhardt verbunden ist, hatten sich auch sehr früh die Verbände hier angesiedelt, z.B. der Zollvereinsländische Hüttenverein (1852) oder der Technische Verein für das Eisenhüttenwesen (1860), der sich 1870 in Verein Deutscher Eisenhüttenleute umbenannte. Sein Hauptaufgabengebiet sah der Verein seinerzeit im technischen und ökonomischen Bereich der Produktion und der Absatzförderung von Eisen. Das Institut für Eisenforschung entstand daher aus dem Bestreben heraus, die Erforschung der wissenschaftlichen Aspekte der Eisenbe- und Verarbeitung zu fördern.

Auf der aktuellen Internetseite kann man sich sehr leicht informieren, wo die Aufgabenschwerpunkte des Instituts heute liegen. Die einzelnen Instituts-Abteilungen beschäftigen sich mit computergestütztem Material-Design, Grenzflächenchemie und Oberflächentechnik, Mikrostrukturphysik und Oberflächentechnik sowie Werkstoff-Diagnostik und Stahltechnologie. Wichtig für Wissenschafts-Interessierte: Die Max-Planck-Gesellschaft macht als unabhängige, gemeinnützige Forschungsinstitution ihre Ergebnisse frei zugänglich – zum Teil auch über das Internet.

SEIT 1929 Paul Wolf GmbH
GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI
GRABGESTALTUNG
GRABPFLEGE – DAUERGRABPFLEGE
BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN
40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und
BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c – Haupteingang –
Telefon 0211/330793 · Fax 0211/334405
Überprüfter Fachbetrieb Friedhofsgärtnerei

Leeve Onkel Jupp

Bei uns zu Huus, do süht et em Moment uus, als wenn's en Bombe en de Wohnung ennjeschlare wör. De Mamm hätt nämlisch solang jebeiert, domet en de Kösch un och em Wohnzemmer alles neu tapeziert wähde moss, weil mo datt jo emm Fröhjohr emmer so make däht. Als dä Papp äwer jehöht hätt, datt de Mamm sonne rischtije Mölermester doför bestelle wollden, hätte jesaaht, datt eh datt janz joht selver make könnden. De Deck strieke un de Wäng zo tapeziere, wör jo för öm överhaupts kie Problem, datt wör en von de leichteste Übunge. De Mamm wor zwar zoesch eh beske skeptisch, äwer dann wor se doch domet ennvostande datt de Papp dat selver make däht. Jetz mosse disch vörstelle, wie datt bei uns jetzt uussenn döht. De janze Möbele senn zosammejeröckt un met so Plastikzeusch zujedeckt. Dä Papp hätt jesaht, datt mo datt so maake moss, domet die Möbele nit von die Färf un von dä Kleister vosaut wähde. Wie du jo weess, es do Papp jo ne Pingel un och nit do schnellste Anstrieker. Äwer eh hätt sesch eh paar Daach freijenomme, domet de datt alles so en de Reih kritt. Zoesch hätte sesch mo son Fibel jehollt, wo drensteht, wie moh am beste als Duotjoselver so Zemmer tapeziere döht. Die hätte dann mindestens dreimol von vöre bes henge jelese un dann för de Mamm jesaaht, datte jetz jenau weess, wie mo dat mäkt. Also zoesch wöhd emol alles zujedeckt. Datt hammer jetz schon son janze Woch so. Dann hätte vörjeläse, datt met dem Strieke von de Deck anfange moss, domet mo nit die neue Tapet vollkleckere däht. Äwer do jing et schon loss. Ob de Leiter koom de Papp jo so jrad noch, äwer wie de jetz an dä Emmer met die Färf dren komme sollden und die Roll entauche däht, datt wor janit so einfach, wie datt en demm Book jestange hätt. Datt Problem fing jo schon aan, wohin met dem Emmer. Wenne dä an de Leiter hängt, dann kippt die öm, un wenne ob de Ähd steht, kütt dä Papp nit an die Färf eran. Do hätt de Mamm ne johde Einfall jehatt. Se hätt dä Emmer ob ne Stohl jestellt un die Roll enjetaucht un dem Papp aanjejäwe. Nu weeste jo Onkel Jupp, datt ne Mensch nur zwei Ärm hätt met zwei Häng draan. Jetz wussten dä Papp jo nit, wie eh denn jetz die Roll aannehme sollden, weil dä sesch doch met mindestens een Hank an de Ledder festhalde moss, weil eh sons eronger jefalle wör un wenn eh sesch noch dabei bewäje moss, dann broche och beide Hänk öm sesch festzohalde. Domet he äwer trotzdem die Deck rolle konnden, hätt de Mamm dä Papp emmer an de Been janz festjehalde, domet dä nit eronger fällt. Nur eens es dobei passiert. Weil de Mamm jo onger demm Papp stung, hätt se manschmol sone richtije dicke Klecks von die Färf affjekritt. Die wor noher fast jenau so wiss wie die Deck un hätt bald enn halve Stond onger de Dusch jestange, domet se datt alles widder affjekritt hätt. Dä Papp soh uus wie sonne Schneemann kooz vörm Taue. Von owe bes onge voll von Färfspritzer. Äwer am schönste wor sinne reihte Ärm. Do wor jo jedesmol de halve Färf eronger jeloofe, wenn he die Roll hoch jehoofe hätt öm an de Deck zo rolle. Also wenn isch datt so rischtisch metjekritt hann, wör dä Papp bestemmt met de Hälfte von die Färf uusjekomme, wenn dä nit sovill voschlabbert hädden. Wenn isch mol zosamme rechne donn, watt die zwei so alles an Färf am eijene Liev hadden un watt alles so vospritzt wor, dann wor datt janz bestemmt ne halve Emmer voll. Watt dä Papp bei die janze Aktion so alles an Flüsch lossjelohte hätt, datt kann isch disch janit all vozelle. Äwer noh sonne knappe Daach wo dann zomindestens de Deck schon emol widder wiss un dä Papp wor janz stolz, datte datt so janz ohne Unfall hinjekritt hätt. Datt he on do die Färf an de Deck mo nit so janz jedeckt hätt, hätt dä Papp als kleene Schönheitsfähler hinjenomme. Eh hätt jemennt, datt mo jo ruhisch senn sollden, datte datt alles selver jemaaht hätt un doför kinne Mölermester nödisch hädden. Äwer jetz ess esch emol Pause memm renoviere un de Wäng wähde dann nächste Woch tapeziert. Wemmer datt allemole överlevt hant, dann sach isch disch Bescheid. Äwer isch wöhd sare, leeve Onkel Jupp, datte disch datt janz jenau överläje solldes, wenn do mo de Kösch maake wells, obse nit doch besser eene nimms, dä watt dovon vosteht. Äwer sach do nix dem Papp von, sons ess dä beleidischt un dann moss datt noher noch de Mamm maake. Also bes dann, jröß de Tant Finche von mesch un disch jrößt wie emmer

dinne leeve Juppemann

cL historia
Servicebüro für Archiv und Geschichte

Historische Dienstleistungen aller Art für Unternehmen und Privatpersonen.
Archivierung – Registratur – Dokumentation – Historische Recherche

www.cl-historia.de
christian.leitzbach@t-online.de
Tel.: 0 21 02 / 94 34 756

HELM-MÖHLE
GMBH
Klare Verhältnisse
SWF
Das Original
AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE
INDUSTRIETEILE · MASCHINEN
POSTFACH 190130 · 40111 DÜSSELDORF
GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF
TEL. 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07

Hengerher - Fronleichnam

Noh de Fronleichnamsmess ond der Prozession jüwt et e kleen Fest för alle Lütt, die dobei wore op dem Stiftsplatz en de Altstadt.

Oh, mein Jott et jüwt Jedränge, et is laut ond bunt. All sind se am verzälle, am lache ond e Biersche am drenke.

Joht, jetzt künnt isch ophöre, denn dat is doch nit so wischtisch, wat hengerher passiert. Odder?

Eijentlisch is dat nit hengerher. Dat jehöht dozu. Dat is e Deel von Fronleichnam. Isch sach trotzdem hengerher, weil et joh hengerher is.

Et jehöht deshalw dozu, weil dat och zu onsere Jlaube jehöht, dat Minsche in et Jespräsch kumme ond Spass zosamme hant.
Bäde ond singe ond dä Herrjott bezeuje ond dann zosamme stonn, verzälle ond fröhlisch sinn, dat is sozusare stinkrheinischkatholisch.

Ond dat Häzz so wiet hann als rheinische Katholik, dat die janze Welt op em Stiftsplatz Platz hät.

Ond dat meen isch so, wie isch dat schriewe donn. Mir sind zwar onger ons, äwer onser Häzz muss wiet wähde för die janze Welt. Jrad an Fronleichnam, dat deht ons dä Daach och sare:
Jott is elementar bei ons. Hä kütt zu ons allemole, öm zu sare, isch bin bei üsch, isch bin in üsch. Ihr ond isch sind ens.

Verheißung för alle Minsche. Anjebot, öm anzufange ond neu zu söhke.

Dä Stiftsplatz noh Pengste ond an Fronleichnam is e Bild för en neue Welt.

För Weite. För Liebe. För Jeist. För Jott!

Tschüss zosamme,

Uere Madet Joht

Wortinseln

Verfangen
haben sie sich
meine Träume
im Spinnennetz der Zeit

Vielleicht
bleibt mir noch Zeit
von neuem zu träumen

Was wird sein
wenn des Schlafes
großer Bruder
zu mir kommt

Anni Rosemarie Becker

LIEBIG APOTHEKE

ORANNA GOEBEL

Liebig-Apotheke
Aachener Straße 53
40223 Düsseldorf-Bilk

Telefon 0211/345374
Fax 0211/319680

Bürger in Bilk

Die Familiengeschichte von Margrit Kluth

In der letzten Ausgabe berichtete Margrit Kluth von ihrer Einschulung zu Beginn des Krieges 1939. Bald wurde sie das erste Mal in sicheres Gebiet verschickt, wo der Krieg noch nicht angekommen war, nach Wriezen an der Oder, östlich von Berlin. Nach kurzer Zeit durfte sie wieder nach Hause, weil man annahm, dass der Krieg bald gewonnen sei. Aber schon bald gab es jede Nacht Alarm und die Bomben erreichten auch Düsseldorf. Diesmal wurde Margrit noch etwas weiter weggeschickt, nach Schlesien. *(Red.)*

Teil 2

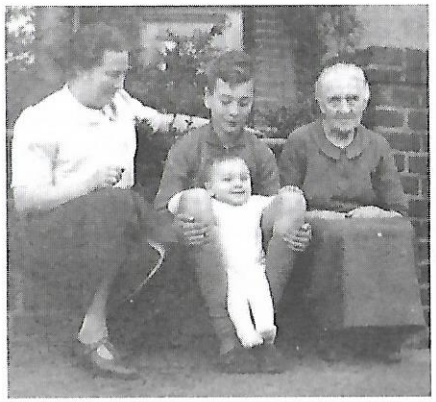
Umzug aufs Land

Übrigens haben wir im Dezember 1940 ein Brüderchen bekommen, aber ich hatte als völlig naive Achtjährige von der Schwangerschaft meiner Mutter nichts gemerkt, mich nur gewundert, dass sie auch sonntags immer eine Kittelschürze trug. Als ich in den frühen Morgenstunden des 10. Dezember von ungewohnten Geräuschen aufgeweckt wurde und nach ihr rief, erklärte sie mir, sie müsse jetzt in die Klinik fahren und ein Geschwisterchen abholen! Ich konnte nicht verstehen, dass sie dafür Tage brauchte und dass dadurch meine Geburtstagfeier am 14. Dezember ausfiel. Dafür war das Weihnachtsfest mit dem kleinen Matthias umso schöner, und ich hatte nun eine lebendige Puppe, die ich umsorgen, hätscheln und ausführen konnte.

Das kleine Brüderchen lächelt schon ganz lustig

Auch in Wriezen hatte ich zusammen mit der Tochter auf zwei kleinere Geschwister aufgepasst, und in Burghammer waren mir ein dreijähriger Junge und ein 1-jähriges Mädchen anvertraut. So war das Heimweh nicht so stark. Dort kamen uns sogar unsere Eltern besuchen mit dem Brüderchen, und in den Kleidern unserer Eltern spielten wir Vater, Mutter, Kind.

Margrit als „Kindermädchen"



Gegen das Heimweh bekam Margrit dieses Familienbild mit dem kleinen Brüderchen geschickt

In den Kleidern der Eltern wurde Familie „gespielt"

Wieder heimgekehrt, wollte Vater uns aus dem Bombenkrieg heraushalten und fragte bei dem Bauern im Schwarzbachtal an, ob das Jagdhaus, in dem wir bei Kriegsausbruch unsere Ferien verbracht hatten, noch frei wäre. Man verneinte und bemerkte, beim Nachbarhof stehe ein Landarbeiterhaus leer.

Unbesehen wurde ein Möbelwagen gepackt und die ganze Familie landete in einem äußerst primitiven Haus ohne Fließwasser und sanitäre Anlagen und anfangs sogar ohne elektrischen Strom. Dank unserer Oma, die mit solchen Verhältnissen von ihrer Kindheit her vertraut war, fanden wir uns einigermaßen zurecht, glaubten wir doch, der Krieg sei bald zu Ende und wir könnten in unser Haus in Düsseldorf zurückkehren.

Man macht das Beste aus dem „einfachen" Landleben

Doch unser Haus auf der Nievenheimer Straße brannte bei einem Luftangriff im November 1943 aus, und erst Weihnachten 1948 konnten wir in das von Vater, seinen Arbeitskameraden und uns beiden Mädchen wiederaufgebaute Haus zurückkehren.

Mutter holt Wasser und die Milch vom Bauern nebenan

Unser Jüngster

Ein nettes Erlebnis
zu Beginn unseres „Landlebens"

Die ganze Familie erkundete den Garten, der zu unserem Anwesen gehörte, aber in der Nähe des Bauernhofes lag.

Während wir schon überlegten, was man anbauen könnte, war der kleine Matthias (2½-jährig) unbemerkt entwischt und kehrte zurück mit beiden Händen voller Eier und den Worten: „Da sind noch ganz viele! Soll ich die auch noch holen?" Er war tatsächlich durch das Hühnerloch in den Hühnerstall des Bauern gekrochen und hatte die Eier einfach mitgenommen. Natürlich machten wir ihm klar, dass die Eier nicht uns gehörten. Wir gingen mit ihm zum Bauern und entschuldigten uns für ihn.

Er war überhaupt in dem Alter, wo er gern davonlief, wenn er zum Essen oder zum Mittagsschlaf hereinkommen sollte.

Einmal lief er vor Omas Rufen weg, mitten in die Wiese hinein – und plumps – lag er im Bach und schrie wie am Spieß. Wir holten ihn heraus, steckten ihn in die „Bütt" und dann ins Bett, damit er nicht krank wurde.

Als Vierjähriger hatte er seine pyromanische Phase. Er fand die Streichhölzer, wo sie auch versteckt waren, und zündelte. Einmal hatte er sich sogar ein Häufchen Heu beiseite genommen und angezündet, aber die Flamme sprang über auf den großen Heuhaufen. Erschreckt lief er davon, ins Dorf zu seinen Freunden, und kehrte erst spät abends zurück nach Hause. Da bekam er mehr symbolisch den Po versohlt, und die Sache war erledigt.

Aber zum 6. Dezember sollte der Nachbar als Nikolaus noch einmal nachhaken: „Wie war das eigentlich im Sommer, als der Heuhaufen brannte?" Da fiel ihm der Kleine ins Wort: „Nikolaus, ich kann auch singen!" – ein gewitztes Bürschchen!

Weißensonntag den 25. April 1943 feierte ich in der Kirche St. Jacobus in Homberg meine Erstkommunion, und da ich schon 10 Jahre alt war, durfte ich sogar vorbeten aus meinem neuen Gebetbuch.

Am Weißen Sonntag 1943 geht Margrit Kluth in Homberg zur Erstkommunion

Mich hat die Zeit der Vor- und Nachbereitung durch Pastor Schwindt religiös mehr geformt als der Kommunionsunterricht als Siebenjährige durch Pastor Heinen in Flehe, von dem ich kein Wort verstanden hatte.

Die häusliche Feier war einfach, in dem uralten Kohleofen konnten wir keinen Kuchen backen, und die Geschenke dürftig (ein Regenschirm, zwei Sammeltassen, drei umhäkelte Taschentücher im gehäkelten Behälter), aber das war nicht wesentlich.

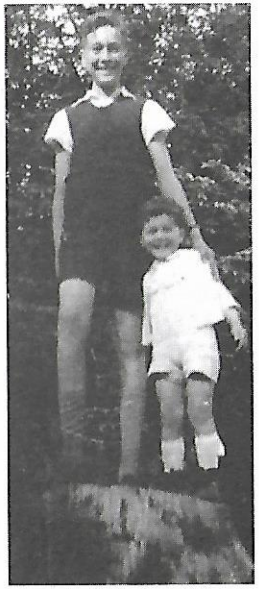
Schulalltag im Krieg

Ich ging damals in die einklassige Dorfschule in Meiersberg, ein Schulweg von jeweils einer Dreiviertelstunde, und meine älteren Geschwister fuhren mit den Fahrrädern zum Gymnasium nach Ratingen, wobei die Umstellung äußerst schwierig war, weil in Düsseldorf der Unterricht seit Monaten wegen der zerbombten Schulen ausgefallen war und meine Schwester von der Realschule aufs Gymnasium wechseln musste. Aus diesem Grund folgte mein Bruder Hans-Peter seinen Schulkameraden vom Gymnasium am Fürstenwall in Bilk nach Bad Wörishofen, wohin sie evakuiert worden waren. Diese Kinderlandverschickung in nicht von Luftangriffen gefährdete Gebiete im Osten und Süden Deutschlands war von der NS-Regierung gewünscht und für die ganze Klasse oder Jahrgangsstufe angeordnet.

Die Kinder und Jugendlichen belegten mit ihrem Lehrpersonal die Schullandheime und leerstehenden Hotels in Orten, die in Friedenszeiten vom Fremdenverkehr lebten.

Die Eltern besuchten Hans-Peter Kluth (links) in Wörrishofen

Meine Schwester Anneliese hatte sich für eine Verschickung von Gymnasiastinnen gemeldet. Der Zeitpunkt geriet in den Pfingstangriff 1943, und der Transport kam nur unvollständig zustande. So trat sie eine Odyssee durch Volksschul- und Realschullager an, bis sie schließlich von dort aus das Gymnasium in Schwarzenberg im Erzgebirge besuchte.



Kleiner und großer Bruder vereint auf dem Baumstumpf

Ich hatte mittlerweile den ersten Winter im Gymnasium in Ratingen mit täglichen Radfahrten bei Wind und Wetter hinter mir und entsprach ihrer Bitte, zu ihr zu kommen. Durch den dauernden Zuzug von evakuierten Schülern sah man dort den Unterrichtsablauf als auf Dauer gestört an und teilte uns Gastschüler dem Unterricht von ebenfalls KLV - verschickten Jungen aus Berlin oder Leipzig zu. Dort mussten wir fünf Mädchen uns gegen 45 Jungen behaupten.

Im Frühjahr 1944 wurden meine Schwester und ich dem KLV-Lager des Düsseldorfer Angela-Lyzeums in Oybin-Hain in der Oberlausitz zugeteilt. Hier verbrachten wir eine unbeschwerte Zeit. Sogar der sonntägliche Kirchgang war selbstverständlich, während mein Bruder im KLV-Lager in Bad Wörishofen von seinen Schulkameraden gehänselt wurde, wenn er sich Sonntagsmorgens zur Frühmesse aus dem Haus schlich.

Um 10 Uhr morgens war jeden Sonntag Antreten bei der Hitlerjugend („HJ") mit wehr(-sportlicher) Ertüchtigung. Wenn wir Mädchen in Oybin am Samstagmorgen zu sportlichen Wettkämpfen des Bundes deutscher Mädels („BDM") antreten mussten, fanden unsere Lehrerinnen oft eine Möglichkeit zum Gottesdienstbesuch am Nachmittag, wenn Militärgeistliche in einem nahegelegenen Lazarett Messe hielten.

Was mir als Zwölfjährige seelisch zu schaffen machte war, dass ich, auf 1,70 m aufgeschossen und die Kleider nicht mitgewachsen waren. Die langen Strümpfe hörten kurz über dem Knie, wo das Kleid endete, auf und die Stopfstellen saßen mittlerweile auf dem Schienbein. Doch die Mutter der Lagerleiterin half mir aus der Verlegenheit und stückte Ärmel und Rocksaum an.

Das letzte gemeinsame Bild der Familie zusammen mit Hans-Peter

In den Sommerferien 1944 durften meine Schwester und ich nach Hause fahren, da wir nicht in der bombengefährdeten Großstadt, sondern in Mersberg, einem Weiler im Bergischen, wohnten. Auch unser großer Bruder Hans-Peter kam. Damals waren wir das letzte Mal als Familie zusammen.

Hans-Peter Kluth starb am 24. April 1945

Jungen des Geburtsjahrgangs 1929 wurden im Herbst 1944 zum Ausheben von Schützengräben abgeordnet, und unser großer Bruder war mit dabei, obwohl er wegen eines Herzfehlers vom Sportunterricht befreit gewesen war. Nach Wörishofen zurückgekehrt (in Düsseldorf gab es keine Unterrichtsmöglichkeiten mehr) wurden diese Jungen in sechs Wochen zum Waffendienst ausgebildet und dann an einer Brücke über die Donau bei Höchstädt eingesetzt. Sie sollten dort die Amerikaner aufhalten, während sich die altgedienten Soldaten zurückzogen.

Dort erlitt er am 23.April 1945 einen Lungendurchschuss, wurde dann durch die US - Army medizinisch versorgt, verstarb aber in den Morgenstunden des 24. April; er war noch nicht 16 Jahre alt. Zur dieser Zeit war im Rheinland der Krieg schon zu Ende.

Vater war, wie man Mutter mitteilte, "fahnenflüchtig" und würde standrechtlich erschossen werden, wenn er gefunden würde.

Fortsetzung folgt

Mord in besseren Kreisen

von Saltwood

Folge 8

„Herein", sagte Hilde mit schwacher Stimme. Vorsichtig steckte Konrad den Kopf zur Türe herein. „Darf ich?"

Er schlüpfte hinein und schloß die Türe hinter sich. „Ich wollte fragen, wie es dir geht", sagte er.

"Miserabel", flüsterte Hilde. "Irgendetwas muß an dem Essen gestern nicht in Ordnung gewesen sein." „Ja", nickte Konrad. „Der Doktor hat das auch gesagt. Glykosidvergiftung, meinte er. Weißt du, was das ist?" „Woher soll ich das wissen?" fragte sie reichlich ungnädig.

Konrad stellte sich neben ihr Bett und legte ihr eine Decke gerade. „Besser so?" fragte er. „Ja, danke", erwiderte Hilde.

„Ich werde mich wieder hinlegen", murmelte er und verließ ihr Zimmer wieder.

Vor der Tür atmete er auf. Er hatte es geschafft, die Medizinflaschen zu vertauschen, ohne daß Hilde es gemerkt hatte. Es konnte nicht mehr lange dauern. Mit der nächsten Dosis des Mittels würde sie eine tödliche Menge reinen Glykosids einnehmen und dann – Exitus. Es würde wie ein dummer Zufall der Natur aussehen. Von den vielen Vergifteten hat die arme Hilde es leider nicht überlebt. Es hätte jeden von ihnen treffen können. Konrad ging es gleich viel besser. Er verbrachte den Tag im Bett mit Pläneschmieden. Jetzt konnte er Sonja ein Leben bieten, das ihrer beider würdig war.

Am nächsten Morgen stellte der Arzt fest, daß es Hilde erheblich schlechter ging.

„Nehmen Sie Ihre Medizin?" fragte er, während er Puls und Temperatur maß. „Wie Sie gesagt haben", antwortete sie schwach. Der Arzt überlegte. „Es wird besser sein, wenn Sie die Dosis erhöhen."

„Wann werde ich wieder gesund sein?" fragte sie. Der Arzt schrieb etwas in sein Notizbuch. „Wenn Sie die Arznei regelmäßig einnehmen, können Sie es in drei Tagen überstanden haben", antwortete er.

Als es ihr am Abend immer noch nicht besser ging, rechnete Konrad damit, daß sie wohl in der Nacht endlich sterben würde. Lange konnte sie einfach nicht mehr zu leben haben. Die ganze Nacht konnte er vor Aufregung kein Auge zudrücken. Beim ersten Sonnenstrahl sprang er aus dem Bett. Auf dem Flur sah er, wie Martha die Türe Hildes sehr vorsichtig schloß.

„Was ist mit meiner Frau?" fragte er mit erschrockenem Gesichtsausdruck. „Ist sie... ist sie tot?" Er mühte sich redlich, so betroffen wie möglich zu sein. Martha sah ihn maßlos erstaunt an.

„Tot? Wie – Wie kommen Sie ... Aber nein, sie sitzt im Bett und schreibt einen Brief. Es geht ihr wieder ganz ausgezeichnet." Das Mädchen strahlte. „Gott sei Dank, daß es vorbei ist, nicht wahr?"

Auf einmal erfaßte ihn ein heftiger Schwindelanfall, er mußte sich festhalten, um nicht hinzufallen. „Um Gottes Willen!" rief das Dienstmädchen erschrocken. „Ist Ihnen nicht gut? Sollen wir den Arzt rufen?"

Aber Konrad hatte sich bereits wieder gefangen. „Nein, lassen Sie. Es geht schon wieder." Er drehte sich um und wankte auf sein eigenes Zimmer zu. „Ich sehe später nach meiner Frau", sagte er.

Halb betäubt von dem Schrecken ließ er sich in sein Bett fallen. Hilde lebt, fuhr es ihm immer wieder durch den Kopf. Warum? Wie konnte sie dieses absolut tödliche Gift überlebt haben? Mit dieser Frage zermarterte er sein Hirn. Er sah auf die Uhr. Es war noch früh. Um auf andere Gedanken zu kommen, beschloß er, obwohl er noch krank geschrieben war, ins Büro zu gehen. Einige Stunden versuchte er vergeblich, sich auf seine Arbeit zu konzentrieren, aber die rätselhafte Genesung Hildes ging ihm nicht aus dem Kopf. Und es gab nur einen Menschen auf der ganzen Welt, der dieses Rätsel lösen konnte: Freddie!

Er ließ die Arbeit Arbeit sein, verließ das Büro und ging sofort zu ihm. Ungeduldig hämmerte er gegen die Tür, da Freddie auf sein erstes Klopfen nicht reagierte. Auch jetzt dauerte es noch eine Weile, bis sich die Tür öffnete. Freddie stand in einen Morgenmantel gehüllt vor ihm und trug einen Lockenwickler im Haar.

„Aber K...Konrad, was machen Sie d...denn schon so früh hier?" fragte er, ungeachtet der Tatsache, daß es bereits früher Nachmittag war. „Hilde!" antwortete Konrad grimmig. „Hilde lebt."

„W...was w...wollen Sie damit sagen?" fragte Freddie nach einer Minute andächtigen Schweigens. Konrad knallte die Haustür hinter sich zu. „Hören Sie auf, den Unschuldigen zu spielen. Sie haben mir ein Fläschchen gegeben, dessen Inhalt ich unter ihre Medizin mischen sollte. Was war in diesem Fläschchen? Glykosid war es nicht, also was dann?"

Freddie wandte sich ab und schritt langsam in sein Wohnzimmer, dabei drehte er sich verspielt den Lockenwickler aus dem Haar. Konrad folgte ihm auf den Fuß, die Fäuste geballt, als sei er bereit, sich jeden Moment auf Freddie zu stürzen.

„Ich sollte es Ihnen nicht s...sagen, lieber K...Konrad", sagte Freddie mit besorgter Stimme. „Sie w...werden den d...dringenden W...wunsch versp...spüren, mich ordentlich zu verp...prügeln oder g...gar auf mich zu schießen. In Ihrem Zustand können S...sie a...aber nicht zielen."

„Was war in dem Fläschchen?" schrie Konrad außer sich vor Zorn.

„V...verstehen Sie doch, lieber K...Konrad,

Fensterbau – Innenausbau – Schreinerei

Carl Stürmann GmbH

Info@carlstuermann.de

Fringsstraße 7
40221 Düsseldorf-Hafen

Tel. 0211 308039
Fax 0211 307901

www.carlstuermann.de

Gaststätte
Zur Martinsklause

Gaststätte
Zur Martinsklause
Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn
Buffetservice außer Haus bis 100 Personen

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf
Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36
Handy 0177 / 3 91 43 60
www.Zur-Martinsklause.de

ich konnte Sie doch nicht so einfach zu einem Mörder werden l...lassen. Aber verprügeln Sie m...mich ruhig, w...wir w...werden b...beide unseren Spaß dabei haben."

Konrad suchte nach einem geeigneten Wurfgeschoß und griff nach einem Briefbeschwerer. „Das Fläschchen enthielt Wasser. Gesundes, klares Quellwasser. Sind Sie nun zufrieden?"

Der Briefbeschwerer fiel krachend zu Boden. Konrad hatte ihn einfach fallen lassen. Seine Wut war mit einem Mal verflogen, tiefe Frustration machte sich dagegen in ihm breit. „Warum haben Sie das gemacht?" fragte er leise.

„Wilhelm Dieter", erwiderte Freddie. „Er ging mir nicht aus dem Kopf. Er war ein netter Kerl. Und Gwen war ein liebes Mädchen. Aber wie die meisten Mädchen verlangte sie auch ein bißchen was vom Leben. Etwas, was weit über Willis Verhältnisse ging. Sie verließ ihn, fing etwas an mit einem Kaufmannssohn aus Neuss – glaube ich. Er vergiftete sie, und dafür wurde er aufgeknüpft. Gehen Sie auf den Stoffeler Friedhof, dort ist er beerdigt, und sehen Sie sich an, wie die Mörder enden."

Freddie suchte nach einer Zigarette, die er mit langem Mundstück zu rauchen pflegte.

„Und Brandmüller?" fragte Konrad jetzt.

„Brandhorn", korrigierte Freddie. „War Professor für Biologie. Er verschaffte Willi reines Glykosid." „Er war Professor?" wunderte sich Konrad. „Wieso hauste er dann in dieser fürchterlichen Hütte?" „Man konnte Professor Brandhorn niemals etwas beweisen", sagte Blanche und zündete sich endlich die Zigarette an. „Aber es gab trotzdem einen furchtbaren Skandal. Er wurde suspendiert, verlor seinen Lehrstuhl, seinen Ruf und endete hier."

Freddie seufzte und trat ans Fenster. „Er ist überhaupt nicht im Gefängnis. Er ist tot."

„Tot?" rief Konrad. „Hat er etwa...?"

„Ja, hat er", erwiderte Freddie Blanche. „Und jetzt lassen Sie mich in Frieden. Seien Sie froh, daß ich Ihnen das Leben gerettet habe und hauen Sie ab. Eins sollten Sie nämlich wissen: Den perfekten Mord – den gibt es nicht. Der Hauptbelastungszeuge, lieber Konrad, ist stets das eigene Gewissen. Und das ist unbestechlich."

Konrad war natürlich nicht Wilhelm Dieter, und ihn interessierte auch dieser Professor Brandmüller nicht. Genauso hatte er nicht gewußt, welch edler Charakter dieser Freddie war. Er dachte praktisch. Die Sache mit dem Einbruch war schief gegangen, Glykosidvergiftung desgleichen. Aber es mußte doch eine Möglichkeit geben, Hilde aus der Welt zu schaffen.

Nicht wenig erstaunt war Konrad, als Martha ihm zwei Tage später meldete, daß das Fräulein Irma Jagenberg ihn zu sprechen wünschte und in der Bibliothek auf ihn wartete. „Was will sie denn?" fragte er. „Hat sie nicht gesagt", antwortete Martha achselnzuckend.

Sebastian Fuchs
Gas-Wasser-Heizung

Installateur- und Heizungsbaumeister
Binterimstraße 8
40223 Düsseldorf
Telefon 0211-310 72 22
Telefax 0211-876 61 85
Mobil 0173-285 99 58
www.sanitaerfuchs.de

- Komplettbäder
- Rohrreinigung
- Gas- und Ölfeuerung
- Wartungen
- Brennwerttechnik
- Gasleitungsabdichtung
- 24 Stunden Notdienst

FAKO Getränke
Am Fuchsberg 1
41468 Neuss
(Uedesheim)
Telefon 02131/934-0

Coca-Cola

Verkauf und Vertrieb von:
Coca-Cola-Produkten, nationalen und internationalen Bieren,
Säften, Mineralwässern und Limonaden.

„Und sie will nicht etwa zu meiner Frau?"

„Die Gnädigste ist nicht zu Hause", sagte sie. „Ach ja, stimmt ja," murmelte er. „Sagen Sie ihr bitte, daß ich sofort komme."

Irma Jagenberg kam ohne große Umschweife zur Sache. „Ich dachte mir, daß Sie das interessieren könnte", sagte sie und holte aus ihrer Handtasche eine Zeitungsseite hervor. Konrad nahm sie und überflog einen angestrichenen Artikel. Von Inhalt her war es nur ein alltäglicher Kriminalbericht über einen Einbruch in ein Haus, bei dem es ein Todesopfer gegeben hatte, aber er war unüblicherweise mit einem Autorennamen gezeichnet. Konrad sah etwas irritiert auf. „Ja und?" sagte er dann.

Fräulein Jagenberg lächelte geheimnisvoll. Sie griff erneut in ihre Handtasche und holte eine weitere Zeitungsseite hervor, diesmal aus einer anderen Zeitung. Konrad nahm auch diese, und ihr behandschuhter Finger zeigte auf einen ebenfalls markierten Artikel. „Dann lesen Sie mal das!" Diesmal ging es über einen Giftmörder, der zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Konrads Verwirrung steigerte sich, er bekam ein unangenehmes Gefühl in der Magengegend. Die Frau ihm gegenüber betrachtete ihn prüfend. Ihr entging nicht, daß er blaß geworden war.

„Was soll ich mit den Berichten?" fragte er und versuchte mühsam, gefaßt zu wirken. „Ich glaube, wir beide kennen den Autor dieser Artikel sehr gut", antwortete sie.

Konrad las die Namen. „Das ist doch nur ein Pseudonym. Luftikus, so heißt doch keiner. Wer soll das sein?"

„Er heißt natürlich anders, aber er nennt sich so, damit die Leute seine Artikel lesen und nicht entsetzt die Zeitung zuschlagen, wenn sie sähen, von wem die Texte stammten. Ich wüßte es auch nicht, hätte er selbst es mir nicht gesagt."

Wird fortgesetzt

Bäckerei – Konditorei
Hermann Gelhäut

Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.
Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition.
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich unseren Heimatfreunden

Dr. Thomas Tacke	03.06.	60
Josef Kramp	06.06.	70
Hans-Jürgen Leusch	06.06.	45
Horst Hülsenbeck	11.06.	60
Erwin Friedrich	13.06.	70
Irma Endrejat	19.06.	65
Stefan Michaelis	26.06.	40
Dr.med. Peter-Paul Skowronek	26.06.	75
Heinz Willems	28.06.	85
Horst H. Kayser	29.06.	70
Andreas Helmut Tigges	29.06.	45

* * *

Horst-Rainer Schmidt	01.06.	58
Edda Schwill	01.06.	68
Heinz-Josef Gau	04.06.	59
Karl-Josef Hertel	04.06.	72
Rolf Amelung	05.06.	69
Karl Müller	08.06.	56
Kurt Grans	09.06.	79
Marlene Lüttmann	09.06.	57
Manfred Stracke	11.06.	71
Hans Vieten	11.06.	68
Prof. Dr. Hugo Weidenhaupt	15.06.	84
Norbert E. Greeff	15.06.	57
Gerda Kirschbaum	19.06.	64
Astrid Schwartz	19.06.	44
Gerhard Wolf	20.06.	72
Werner Kümpel	22.06.	58
Dieter G. Windhövel	23.06.	71
Erich Buchloh	24.06.	87
Wolfgang Rütz	26.06.	51
Rudolf Wolff	26.06.	69
Horst Esser	27.06.	68
Paul Sonntag	27.06.	76
Tim Wiatrowski	27.06.	39
Helga Paessens	27.06.	67
Johannes Schiffer	28.06.	73
Maria Schmitz	29.06.	94

Wir trauern um unser Mitglied
Wilhelmine Scheren

Spender „Paten der Freude“
März und April 2007

Bärbel Waigand
Rudolf Frisch
Hermann Gelhäut
Wolfgang Füger
Anny Schmidt
Annemarie Sieben
Franz Vogel
Franz Krischak
Friedhelm Kronshage
Helmut Rattenhuber
Hermann Optensteim

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V. – Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf, Telefon 0211 / 391564, E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit: Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf, Telefon 445950, Telefax 5150615, E-mail: strick-hackenberg@t-online.de

Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Druck: Strack + Storch, Satz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf, Postfach 260407, 40097 Düsseldorf
Telefon 912 08 40, Telefax 306560, Data-ISDN 0211 / 91 20 84-4, E-mail: info@strack-storch.de

Anzeigenverwaltung: Willi Heinen
Giesenend 19, 40670 Meerbusch, Telefon 02159-679996, Fax 02159-679998. E-mail: Willi.Heinen@rp-plus.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde
Toni Feldhoff, Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Telefon 394699, Telefax 394453

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:
Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel.334042;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr · Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich
Tel. 0211 / 308717, H. Esser (Archivar), E-mail: horst.esser@arcor.de

Konto des Vereins für Beitragszahlungen: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V., Düsseldorf
Dresdner Bank Düsseldorf (BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 07800

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist im Jahresbeitrag enthalten.
Mitgliedsbeitrag: 36,– Euro (Jahresbeitrag) · Reduzierter Familienbeitrag: 18,– Euro

Die „Bilker Sternwarte“ erscheint in der ersten Woche jeden Monats

Sie erreichen uns im Internet: www.bilkerheimatfreunde.de

Seit 1925 bürgen wir für Qualität

FRIEDHOFSGÄRTNEREI
Theo Kleis GmbH

DAUER GRAB PFLEGE

Grabneuanlagen ● Grabpflege mit Wechselbepflanzung Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie ● auf dem Nord-, Süd-, Unterrrather- und Heerdter Friedhof ● Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Südfriedhof
Am Südfriedhof 20
40221 Düsseldorf
Telefon 0211/155091
Telefax 0211/152363

Heerdter Friedhof
Schiess Straße 19
40549 Düsseldorf
Telefon 0211/504717 1

Überprüfter Fachbetrieb Friedhofsgärtnerei

E-mail: KleisGmbH@aol.com
Internet: www.Grabpflege-Kleis.de